

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dem Grafen Münster und seinem ihn im November 1885 ersetzenden Nachfolger, dem Grafen Hatzfeldt, sprach Salisbury die Hoffnung aus, daß das gute Verhältnis zu Deutschland, wie es alle vernünftigen Menschen in England wünschten und wie es im Interesse beider Nationen liege, sich immer mehr befestigen werde¹. In der bulgarischen Frage war Salisbury zur Zurückhaltung geneigt und bekundete im Spätherbst 1885 wiederum den Wunsch nach möglichst guten Beziehungen zu Deutschland².

In England hatten schon früher leitende Männer ein Bündnis mit Deutschland gewünscht. Bismarck bedauerte nur, daß sie niemals ein Angebot gemacht hätten. „Wenn England klare und feste Ziele hätte, und vor allem den Mut, sich öffentlich dazu zu bekennen, so würde es jedes Bündnis finden, welches es brauchen könnte; aber wenn zu den parlamentarischen Schwankungen noch Mangel an Entschlossenheit und Aufrichtigkeit kommt und die Neigung, den Bundesgenossen mit einer gewissen egoistischen Bauernfängerei zu verbrauchen, so sieht sich jeder vor . . . So lange England für gemeinsame Interessen nicht gemeinsam fechten will, ohne erst den Bundesgenossen ins Feuer zu schicken, wird es Bündnisse schwerlich finden“³.

Koloniale Reibungen über Samoa und Sansibar verschlechterten im Frühjahr 1886 die Beziehungen aufs neue. Nach Bismarcks Überzeugung konnten fortdauernde Friktionen auf kolonialen Gebieten schließlich zu einer politischen Gegnerschaft überhaupt führen⁴. Er hielt ein scharfes Vorgehen für angezeigt und ließ am 29. September nach London schreiben, Deutschland sei zwar geneigt, England überall und nicht nur in der ägyptischen Frage gefällig zu sein, erwarte aber ein Entgegenkommen in den Kolonialfragen betreffend Sansibar und Samoa⁵. Im Herbst 1886 nahmen nun die Verhandlungen in London einen erfreulicheren Verlauf, und auch zwischen England und Frankreich bahnte sich ein gutes Einvernehmen in der ägyptischen Frage an, wobei Bismarck gern die „Briefträgerrolle“ übernahm⁶.

Von besonderer Wichtigkeit für Bismarcks Bündnissystem waren die Beziehungen zwischen England und Österreich. In England wurde schon gegen Ende des Jahres 1885 der Wunsch laut, mit Österreich in nähere politische Beziehungen zu gelangen. Man hoffte, die Verfechtung der englischen Interessen im Nahen Orient hauptsächlich Österreich überlassen zu können⁷. Nach Salisburys Auffas-

¹ Gr. Pol. Nr. 785.

² Gr. Pol. Nr. 786.

³ Berlin, 9. Dezember 1885. Gr. Pol. Nr. 789.

⁴ Gr. Pol. Nr. 790.

⁵ Gr. Pol. Nr. 797.

⁶ Gr. Pol. Nr. 806.

⁷ Gr. Pol. Nr. 861.